

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartalle Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Wfa., Stellenaussuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 233

Freitag, den 4. Oktober 1940

114. Jahrgang

Tag und Nacht Bomben auf England

Manchester eine der wichtigsten englischen Industriestädte unter deutschem Bombenhagel — Erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft

Chamberlain, einer der Hauptschuldigen am Kriege, von der Londoner Bühne abgetreten

Berlin, 3. Okt. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 2. Oktober mitteilte, wurden die Hafenanlagen von Manchester durch deutsche Kampfflugzeuge erfolgreich angegriffen.

Manchester ist eine der wichtigsten englischen Industriestädte, besonders als Zentrum der englischen Baumwoll-Industrie bekannt und ein wichtiger Stapelplatz für die verschiedensten Güter. Der Seehafen von Manchester, der über Kanalanlagen von 3 Kilometer Länge verfügt, ist für die Versorgung der Stadt und des Industriegebietes in der Umgebung von Manchester von großer Bedeutung. Ueber den Hafen von Manchester werden rund ein Drittel des englischen Gesamtimports an Baumwolle sowie rund 30 Prozent des Gesamtimports an Erdöl und Erdölprodukten eingeführt. Darüber hinaus ist Manchester ein bedeutender Einfuhrhafen für kriegswichtige Rohstoffe. So kommen über Manchester in normalen Zeiten 40 Prozent der englischen Schwefeleinfuhr, rund 10 Prozent der Schwefelkohlenstoffeinfuhr, 10 Prozent der Manganeinfuhr, 12 Prozent der Kupfereinfuhr und rund 10 Prozent der Bleieinfuhr nach England. Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe auf die Hafenanlagen von Manchester dürfte daher erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft zeitigen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Großer Schaden durch Angriffe der deutschen Luftwaffe auf London und Süd- und Mittelengland. — 57 000 BRT. durch Bomben versenkt — Sechs britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe der Luftwaffe richteten sich Mittwoch wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenwürfer bei Tage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Tanks und Hafenanlagen im Themsebogen großen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- und Mittelenglands gelang es, durch Bombenwurf Hallen und Unterstände zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenglischen Häfen, zum Beispiel Swanton, Newquay und Weymouth riefen Treffer schwerer Kalibers in Hafenanlagen, Speichern und Dampfern starke Brandwirkung hervor.

Der der Südwestküste Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Bomben in der Hafenanlage und brennender Detonation liegen blieb.

Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch hat auf einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See Jenisch allein auf zwei Feindfahrten 82 644 BRT. feindlichen Handelsflotten vernichtet.

Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14 172 BRT. große bewaffnete britische Handelsschiff „Highland Patriot“.

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder mehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. In einer Stelle wurde eine Flugzeugfabrik angegriffen. Einige auf Berlin anliegende Flugzeuge wurden durch das Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoß die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abschröte.

Die geringen Gesamtverluste des Gegners betragen sechs Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Eine Gruppe eines Kampfflugwaders unter der Führung von Major Beteje, die sich schon im Norwegenschlacht besonders ausgezeichnete, hat in den letzten sechs Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindflügen, die oft bis weit in den Atlantik hineinführten, rund 30 000 BRT. feindlichen Handelsflotten vernichtet und über 40 000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Ostafrika wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Gura, der weder Opfer noch Schaden zur Folge hatte, zwei feindliche

Flugzeuge abgeschossen. Weitere Luftangriffe auf El Haf und Buna (Kenia) sowie auf Assab hatten insgesamt drei Tote und neun Verwundete zur Folge, die Materialschäden sind unbedeutend.

Chamberlain zurückgetreten

Stockholm, 3. Okt. Eine amtliche Londoner Meldung besagt, daß Chamberlain als Vizepräsident des Rates im Churchill-Kabinett demissioniert hat. Der König habe den Rücktritt angenommen. Churchill habe den Schatzkanzler Kingsley Wood zu sich berufen und ihn und den Arbeitsminister Ernest Bevin eingeladen, Mitglieder des Kabinetts zu werden.

Mit Chamberlain verschwindet einer der Hauptschuldigen am englischen Krieg von der Londoner Bühne, auf der er bis jetzt als Marionette Churchills eine klägliche Rolle spielte. Vor der Geschichte wird er die fürchterliche Verantwortung tragen, den gegenwärtigen Krieg in maßloser Verblendung vom Jaun gebracht und so zur Zerstörung des Empires beigetragen zu haben. Er wird fortleben als der typische englische Heuchler, der mit dem Regime nach Godesberg und München kam, um Zeit zu gewinnen für das Schmelzen des Dolches, den England den um ihr Lebensrecht ringenden Völkern heimtückisch in den Rücken stecken wollte. Es ist anders gekommen, als Chamberlain sich das in seiner Engstirnigkeit dachte, als er geisterte, daß er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem „Hitler nicht mehr da ist“. Die Tat-

lache des Rücktritts von Chamberlain, die allerlei Schlüsse über die wahre Lage in England zuläßt, wirft daneben auch die Frage auf, ob Churchill damit nicht bloß einen Sündenbock abschleichen wollte, um vor dem betrogenen englischen Volk wenigstens einen Teil seiner ungeheuren Verantwortung abzuwälzen. Es ist im Übrigen nicht unsere Aufgabe zu entscheiden, ob gewisse Kreise, die immer noch nicht erkannt haben, wie es wirklich um England steht, auch jetzt wieder davon überzeugt sein werden, daß dieser Wechsel im Churchill-Kabinett zu diesem Zeitpunkt ein Zeichen für die „Stärke Englands“ ist.

Weitere Veränderungen im Kabinett Churchill

Das Communiqué des Ministerpräsidenten vom Donnerstag morgen gab folgende weitere Veränderungen im Kabinett Churchill bekannt:

Chamberlains Nachfolger als Vizepräsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Versorgungsminister, wird Minister für die innere Sicherheit. Der neue Versorgungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Handelsminister wurde Kapitän Oliver Lyttelton. Viscount Cranborne, zuletzt Kontrolleur der Einnahmen, wird Dominikanminister anstelle des Viscount Caldecote. Letzterer wird Vizepräsident der Justiz als Nachfolger von Lord Gewart, der zurückgetreten ist. Sir John Ridd, zuletzt Minister für das Transportwesen, übernimmt das Portefeuille für öffentliche Arbeiten und Bauten, das neu errichtet wurde. Er wird durch den Oberleutnant Crabson ersetzt.

Japans Wunsch:

Glänzender Sieg Deutschlands und Italiens

Bankett beim japanischen Außenminister aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes

Tokio, 3. Okt. (Staatsdienst des DNB.) Außenminister Matsuda veranstaltete am Donnerstag aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes ein Bankett, an dem der deutsche und der italienische Botschafter, der Kriegsminister und der Marineminister sowie zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten teilnahmen. Matsuda sprach am Schluß seiner Begrüßungsansprache den Wunsch aus, daß Deutschland und Italien einen glänzenden Sieg erringen werden.

Japans Stellung verstärkt

Nationalistenführer Katano fordert Erfüllung des Vertrages durch Aktionen.

Tokio, 3. Okt. (Staatsdienst des DNB.) Der Nationalistenführer Katano stellt in einem Interview der Zeitung „Tokio Nichi-Nichi“ fest, daß durch den Dreiervertrag Japans Stellung äußerst verstärkt worden sei. Dies bringe gleichzeitig für Japan die Verpflichtung, den Vertrag durch entsprechende Aktionen auszuführen und die Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes durchzuführen. Sollte versucht werden, diese Aktionen durch Wirtschaftskrieg zu verhindern, müsse Japan im gesamten großasiatischen Gebiet stärkste Handelskontrolle durchführen und gleichzeitig die nötigen Rohstoffe aus Niederländisch-Indien und den malaiischen Staaten holen. Wie „Tokio Nichi-Nichi“ schreibt, ist der Dreierpakt vom japanischen Standpunkt aus ein hartes Bollwerk gegen antijapanische Länder. England sei durch die Mißerfolge in Europa nicht in der Lage, sich für Asien einzusetzen.

„Deutsche Angriffe in großem Maßstab“

Tatsachen widerlegen britische Illusionspropaganda

Stockholm, 3. Okt. Die britische Illusionspropaganda, die durch künstlich entworfenen Optimismus das englische Volk und die Weltöffentlichkeit über die wahre Lage zu täuschen sucht, wird trotz aller gegenteiligen Bemühungen seiner Urheber täglich durch die Macht der Tatsachen widerlegt. Dies kommt in immer stärkerem Maße sogar in den dürftigen amtlichen Berichten zum Ausdruck. Auch diese Erzeugnisse der Londoner Lügenküche enthalten immer wieder Formulierungen, die in steigender Deutlichkeit das Bild der wirklichen Lage ahnen lassen. So gibt Reuters in seinem abschließenden Bericht über die Kampfhandlungen am Mittwoch zu, daß die deutschen Angriffe in großem Maßstab und von starken Formationen durchgeführt wurden und daß London im Laufe des Tages insgesamt sechs Alarme gehabt hat. Wenn das Lügenbüro gleichzeitig die „geringen Schäden“ und „einigen Opfern“ spricht, so wird diese anscheinend unmerkliche Propaganda, mit der sich das Lügenbüro selbst widerspricht, niemand mehr täuschen. Ein Widerspruch für die wirklich entstandenen Schäden geben hier wieder die aus London ein-

getroffenen amerikanischen Agenturmeldungen, aus denen u. a. hervorgeht, daß viele Stadtteile der britischen Hauptstadt das Ziel deutscher Bomben waren und daß eine Straße im Zentrum Londons schwer zerstört worden ist. Auch betonen diese Berichte, daß die Angriffe ausgedehnter als gewöhnlich gewesen seien. Die schwersten deutschen Bombenangriffe seien gegen Südostengland gerichtet gewesen, aber auch der Nordwesten sowie die Hafengegend von Liverpool seien die dritte Nacht bombardiert worden.

Der übliche Lagebericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit über die Nacht zum Donnerstag verrät wie üblich nicht allzu viel. Es wird lediglich mitgeteilt, daß der Feind seine Hauptangriffe wiederum gegen London und die Südküste von England gerichtet habe. Es seien jedoch auch Angriffe auf andere Teile Englands unternommen worden. In Schottland seien Bomben an zwei verschiedenen Stellen abgeworfen worden. Im Nordwesten von England sind nach dem Bericht Brände entstanden und Gebäude zerstört oder beschädigt worden. Ueber die Art dieser „Gebäude“ schweigt sich der Bericht wie üblich völlig. Ueber die Bombenabwürfe auf Londoner Gebiet wird lediglich gesagt, daß der Schaden „nicht ausgebreitet gewesen sei“.

Um die offensichtliche Dürftigkeit der amtlichen Berichte etwas auszugleichen und der Bevölkerung etwas Mut zu machen, verbreitet Reuters daneben keine Geschwätz im Südwesten, so von einem „heldenhaften“ australischen Wasserflugzeug, das drei deutschen Flugzeugen eine zwanzig Minuten dauernde Schlacht lieferte und die bösen Feinde angeblich zur Umkehr zwang.

Auch in anderer Weise wird nach wie vor krampfhaft versucht, die allmählich immer mehr absinkende Stimmung der britischen Bevölkerung zu heben. So erklärte der englische Wirtschaftsminister Dalton in einer Rede, daß die Kohlenvorräte Deutschlands und besonders Italiens „unzureichend“ seien. Im gleichen Atemzug mußte der tüchtige „Blodade“-Minister allerdings zugeben, daß Englands Gegner doch nicht so knapp an Öl seien, wie er es gern wünsche. Ein noch groteskerer Wunschtraum kommt im Londoner Nachrichtendienst zum Ausdruck, wo das große Wort ausgesprochen wird, „Großbritannien sei imstande, die Versorgung Deutschlands und Italiens jederzeit zu droheln“ (1). Diese blöde Behauptung wird scheinbar ebenso das Hohngelächter der ganzen Welt hervorrufen, wie die naive „Feststellung“ des „Sachverständigen für Luftkrieg“ der Schwindagentur Reuters, der Sorge hat, daß die deutsche Luftwaffe „Gesfahr läuft, zu veralten“. Die Kenntnisse dieses sonderbaren Sachverständigen sind nur noch mit den Phantasien des missglückten Mitarbeiter der „Daily Mail“ zu vergleichen, der in dem Wahn lebt, daß die Engländer „bereits jetzt aktiv zur Offensive gegen den Kontinent vorgegangen seien“.

In der gleichen „Daily Mail“ werden übrigens Vorschläge zur Verbesserung des englischen Luftschutzes gemacht. Tausende von Bergleuten, die auf der Straße lägen, könnten als Ausgrabungskommandos in London und anderen Städten eingesetzt



werden. Ferner wird ein besseres Ablösungssystem für die Mitglieder des Hilfsdienstes für unerlässlich erklärt.

Nacht für Nacht: Bomben auf alle Teile Londons

Wirkung der deutschen Vergeltungsoption

Madrid, 3. Okt. Allen Zeugnismahnungen zum Troste fiktoren teils offen teils verdeckt so viel Nachrichten über die Erfolge der deutschen Luftwaffe durch, daß die wirkliche Lage in London ganz anders aussieht, als die englische Propaganda den Engländern und der Welt vormachen will.

Ein Bericht der United Press, der die in London verursachten Schäden zusammenstellt, wobei er das Bestreben hat, möglichst viel zu verschleiern, läßt doch erkennen, wie gewaltig die Zerstörungen sein müssen, die die deutsche Luftwaffe an kriegswichtigen Zielen angerichtet hat.

Ein düsteres Bild von den furchterlichsten Zuständen, unter denen die Mehrzahl der Londoner Bevölkerung ihre Nächte verbringt, geben die Neuposter Zeitungen. Darin heißt es, die sich in den Katastrophen der U-Bahnen blickenden Szenen sind einfach unglaublich.

„Daily Express“ zeigt sich sehr beunruhigt über die jungen Männer, welche sich bei den Luftangriffen „zwischen den Frauen und alten Leuten verkriechen“, und fordert eine Rekrutierung auf alle jungen Männer im militärischpflichtigen Alter.

Aus dem Elend dieser Massen noch Profit zu schlagen, scheint das Bestreben gewisser Eliten zu sein. Besonders die maßlose Überspannung der Mietpreise, die den aus London Flüchtenden abgefordert werden, haben ein solches Ausmaß angenommen.

Enttäuschung kaum zu verbergen

Englische Begrüßungsworte für die ersten Zerstörer aus USA

Berlin, 3. Okt. Niemand wird die Engländer darum beneiden, den ersten Zerstörer aus USA, die in einen britischen Hafen einliefen, einige freundliche Begrüßungsworte widmen zu müssen. Gegen die Ladmehler der USA-Flotte gab man die besten Flottenstützpunkte vor der nordamerikanischen Atlantikküste her.

Bomben auf schwedisches Gebiet

Berlin, 3. Okt. Mehrere britische Bombenflugzeuge versuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt vorzudringen. Alle bis auf eines wurden weit westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Umkehren gezwungen.

Eine Bombe fiel in den Schlosspark von Malmö, weitere Bomben fielen in schwedisches Territorialgewässer. Dieser Vorfall beweist so recht, wie wenig die britischen Nachtflieger wissen, wohin sie fliegen und wo sie ihre Bomben abwerfen.

Die Uhr von Silbury

Schicksalsstunden über den Thyrne-Dods

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Basdorf (P.R.) Wir lagen schon lange in Bereitschaft. Das Wetter war regnerisch. Aber dem Kanal und über London selbst herrschten sehr harte Widen. Wir saßen im Bus, rauchten oder spielten Karten.

Der Regen peitschte uns ins Gesicht. Schneidender Wind zerpte an uns und den Maschinen. Das Schüttern der Motoren und das Surren der Kanten ging unter in dem Lärm dieses nächtlichen Wetters.

Wir wissen es uns auch heute noch nicht zu erklären. In der Gewöhnheit, unter nächtlichem Angriffsziel, die Thyrne-Dods, teillos zu vernichten, lagen oder lagen wir mit wachen Augen und Sinnen in der Maschine. Wir fühlten — jetzt müde der Sturz kommen. Er kam und mit ihm jener Moment, den wir nie vergessen werden.

Wir wissen es uns auch heute noch nicht zu erklären. In der Gewöhnheit, unter nächtlichem Angriffsziel, die Thyrne-Dods, teillos zu vernichten, lagen oder lagen wir mit wachen Augen und Sinnen in der Maschine. Wir fühlten — jetzt müde der Sturz kommen.

Piratenstück auf Frankreich

„Monsieur, le soldat, retten Sie mir mein Baby!“

Von Kriegsberichterstatter Fritz Brunner

NDJ 3. Okt. (P.R.) Wir sitzen mit einigen Kameraden im Quartier. Da kommt einer herein und meint: Heute werden wir wieder „eine reizende Bombennacht erleben!“

Die Kampfmethoden sind ja inzwischen weltbekannt geworden, so daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht. Nach einiger Zeit beginnt auch schon das ferne Brummen eines näherkommenden Flugzeugs. Die Scheinwerfer tasten hinaus zum Sternenhimmel, aber das englische Flugzeug fliegt so hoch, daß es noch nicht zu sehen ist.

Irrendwo in der Nähe von uns muß eine Bombe heruntergefallen sein, mitten in die Wohnhäuser der Franzosen. Draußen ist es ruhig. Friedlich leuchten die Sterne über der Stadt. Der Mond scheint hell, so daß wir bald die Stelle des Bombeneinschlages finden. Der Bombenostreffer ging in ein kleines Arbeiterhaus, das jetzt nur noch ein wüster Trümmerhaufen ist.

Wo ist denn das Kind? Eine Frau tritt auf mich zu und zeigt mir das Zimmer, in dem das Baby der Französin sein soll. Eine Mauer des Hauses steht noch. Vor einem Partierfenster ist ein Laden. Da drin soll das kleine Kind liegen. Ich öffne den Fensterladen. Das war einmal ein Zimmer. Die Decke ist niedergebrosen, durch das gährende Loch scheint der Mond.

Renerte er die Maschine im Sturz. Doch durch den ungeheuren Aufschlag des Windes, der uns wie ein Ocean entgegenstieß und der alles mitnahm, was nicht nieder und nagelstarr war, waren unterem Flugzeugführer die Hände hochgedrückt und die Atemmaske in die Augen gepreßt.

Immer noch versucht die Linke des Piloten das Fenster zu schließen. Durch den ungeheuren Druck und Gegenwind wollte es nicht gelingen. Wir befanden uns noch immer im Sturz. Der Wind jagte sich in den Bauch unserer Maschine fest. Da, im Augenblick höchster Konzentration, in dem das Leben nur noch ein blasser Schein ist, gelang es ihm mit der linken Hand, das Fenster zu schließen.

Sicher und wohlbehalten führte der Pilot die Maschine mit seinen Kameraden dem Flugplatz in Mittelengland zu. Nach der Landung sahen wir uns alle an. War es ein Spott oder ein böser Traum? Nein, die Armbanduhr zeigt noch auf vier Uhr. Der Pilot tat sie langsam in ein kleines Kästchen. „Die Uhr ist später meiner Frau“, sagte er und schweig. Seine Knie und er wissen, daß ihr Stundenrhythmus Bruchstücke von Sekunden umgrenzt, die uns zu ewigen Augen werden.

Erhöhung der Suezkanal-Gebühren um 40 Prozent. In London wurde die Erhöhung der Suezkanal-Gebühren um 40 v. H. bekanntgegeben. Die neuen Gebühren sollen ab 1. Januar 1941 erhoben werden.

Zu Chamberlains Rücktritt. Wie das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters bekannt gibt, ist Chamberlain nicht nur als Vordpräsident, sondern auch als Vorsitzender der konservativen Partei zurückgetreten.

Bejagung eines Dampfers lehnt London-Reise ab. Wo aus Hoboken (New Jersey) gemeldet wird, ging aus Protest gegen eine geplante London-Reise die Mannschaft des schwedischen Dampfers „Canada“ geschlossen von Bord.

Ein Zirkel erzählt mir dann, daß am nächsten Tag der Ross der Frau mit dem Baby heimkommt. Er ist aus der Gefangenschaft entlassen worden.

In dieser Nacht wurde kein einziges militärisches Ziel getroffen. Eine Bombe fiel in ein Hospital und tötete mit Frauen und Kinder, das waren die Ergebnisse dieser neuen Piratenstücke auf Churchills Befehl.

Im Zeichen des Wiederaufbaus

Elässische Jugend geht wieder in deutsche Schulen

Strasbourg, 3. Okt. Der 1. Oktober wird im Schul- und Unterrichtsweien des Elsas als bedeutungsvoller Tag in der Geschichte des Landes verzeichnet bleiben. Die Schulhäuser öffneten nach langen Monaten den Besuchern wieder ihre Pforten. Nach der in Folge der kommenden Neuordnung auch auf diesem Gebiete vollzogen gründlichen deutschen Vorarbeit war es schon nach Verhältnismäßig kurzer Zeit möglich, den 1. Oktober als Zeitpunkt für die Wiederaufnahme eines geregelten Schul- und Unterrichtsbetriebes festzusetzen.

Das Bronze-Standbild des Generals Kleber — nach ihm ist der historische Paradeplatz im Zentrum der Stadt benannt — wurde nach Beendigung der hierzu nötigen technischen Vorbereitungen mit einem Spezialtransportwagen zum historischen Stadtmuseum befördert, wo es vorläufig untergebracht ist.

Nicht nur in bestimmten Bezirken und Gegenden des deutschen Elsas wird unter Einfluß des deutschen Organisationswesens mit dem Wiederaufbau begonnen, sondern im gesamten Gebiet geht es vorwärts und aufwärts. Ungezählte praktische Beispiele der letzten drei Monate sind Beweis genug für tatkräftige Wiedererlangung von Handel und Wandel im Elsas.



Aus Magold und Umgebung

Frei ist nur ein Volk, welches stark genug ist, seine Freiheit zu behaupten, und stark wird es durch Einigkeit.

4. Oktober: 1515 Lucas Kranach d. J. geb.

Bereidigung von Regierungsveterinär Dr. Meher

Der nach kurzer schwerer Krankheit so unerwartet reich aus dem Leben geschiedene 67 Jahre alte Reg.-Veterinär Dr. Meher, wurde gestern im Familiengrab in Cannstatt beigesetzt. Am Grabe kam so recht zum Ausdruck, welcher Wertschätzung in Stadt und Bezirk Magold und weit über die Grenzen des Kreises Calw hinaus, der Verstorbene sich erfreute und zwar nicht bloß bei den Berufskameraden und den Behörden, sondern auch bei den Landwirten und Tierzüchtern, 39 Jahre lang war er Oberamtsveterinär und Leiter des städt. Fleischbeschauamtes in Magold, außerdem aber auch Vorstand verschiedener Tierärztereinigungen. Sein aus gründlichem Wissen und großen praktischen Erfahrungen beruhender Rat wurde von allen Beteiligten aufs sorgfältigste beachtet und in die Tat umgesetzt. Seine Kenner hat er bei seiner strengen und gewissenhaften Pflichterfüllung in jeder Beziehung vorbildlich verhalten. Auch nach seiner Zurückziehung nach Erreichung der Altersgrenze, hat er es bei dem großen Mangel an Tierärzten als seine selbstverständliche Pflicht gehalten, trotz seiner angegriffenen Gesundheit auch über den Krieg auszuhalten. Und er hat dies getan, bis auch seine letzte Kraft im Dienste der Allgemeinheit versiebt war. Seine ungewöhnliche Kraft, sein Rat und seine Hilfe werden in Stadt und Bezirk Magold künftig oft fehlen. Nach der Einsegnung durch Stadtpfarrer Kohler-Gannhan legten mit entsprechender Würdigung der Verdienste des Verstorbenen Kränze am Grabe nieder: Für den Kreis Calw Landrat Dr. Haegeler, Calw, für die Berufskollegen vom Landkreis Calw Reg.-Veterinär Dr. Böck, Calw, für das Tierärztamt und den Tierärzterverband Herrenberg Landesökonomierat Dr. Döbler, Herrenberg, für den Jägerverein Magold dessen Vorstand der Verstorbenen war, Domänenpächter Kuff, Kailsh, und Kreisbauernführer Kalmbach, Egenhausen, für die Stadt Magold Bürgermeister Maier, der auch für den verchiedenen Ortsgruppenleiter der NSDAP, Kailsh dem langjährigen Parteigenossen einen Schwarzwaldfrauz widmete. Sein Andenken wird in Ehren weiterleben!

Unterbrechung der Tilgung für die Dauer des Wehrdienstes beantragt werden. Witwen von Gefallenen können die noch nicht gezeigten Darlehensbeträge erlassen werden, und zwar ohne Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse, wenn ein Kind da ist oder erwartet wird.

Für Zivilpersonen, die infolge feindlicher Einwirkung, zum Beispiel bei Fliegerangriffen, den Tod gefunden haben, gilt diese Erleichterung nicht ohne weiteres. Die Finanzämter werden jedoch Anträge auf Erlass der Darlehensschulden von Witwen deren Ehemänner wegen ihres Berufs oder ihres Einlasses im zivilen Berufsstand die bestehenden Schutzmaßnahmen nicht aufsuchen konnten, wohlwollend und großzügig behandeln.

Mehr Eier als im letzten Friedensjahr. Der beste Beweis dafür, wie sehr sich die englischen Nahrungsmittelstrategen verheeren haben, ist die Tatsache, daß die zu Kriegsbeginn festgesetzten Lebensmittelrationen seit 13 Monaten praktisch unverändert geblieben sind. So gab es z. B. in den vier Wintermonaten je weitere 125 Gramm Fleisch. Im Sommer wurden mehr Eier ausgegeben. Die Haushaltungen erhielten im ersten Kriegsjahr 85 Eier je Kopf, erheblich mehr, als im letzten Friedensjahr ausgegeben wurden und etwa so viel, wie dem friedensmäßigen Durchschnittsjahr entspricht. Ohne die gewaltige Kälteeiszeit hätten ohne Zweifel über 100 Eier pro Kopf abgegeben werden können. In den Sommermonaten konnten außerdem etwa 75 Prozent Eier mehr in die Vorratswirtschaft gebracht werden als im besten Friedensjahr. Die günstige Entwicklung der Futtererzeugung, die gegenüber 1939 um etwa ein Drittel erhöht werden konnte, machte es möglich, in der Zeit des größten Misserfolges bei Margarine-Produktion auszugeben. Auch die Herstellung von Kollatstoff wurde im Sommer wieder zugelassen, die Rationierung sogar um ein Viertel erhöht.

Aus dem Gän

Jungbauer Walter Kapp von Bondorf, Kreisjugendwart und Leiter der Abteilung „Bauernrat“ im Banne 402 berief die bäuerliche Jugend in mehrere Ortschaften des Gän zusammen. Über 300 Jungen hatten sich in Bondorf, Gältsheim, Affstätt und Ehningen versammelt, um neben der Besprechung aktueller politischer Fragen, Belehrungen und Anweisungen über die Herbstsaat aus dem Munde und dem Erfahrungsschatz praktischer Bauern zu hören. Erst in Bondorf, dann in Gältsheim richtete Kreisbauernführer Baitzinger sehr beherzigenswerte Worte an die Jungen. Er zog einen Vergleich zwischen der Saat, welche der Bauer vornimmt und zwischen der politischen Saat und unterrichtlich die Wichtigkeit der bäuerlichen Ausbildung, die läckenlos zum Wohle des Bauernstandes und des Gesamtvolkes zu erfolgen habe. Jungbauer Kapp sprach über bäuerliche Berufsaufklärung, über den Begriff Bauernfähigkeit und Berufsausbildung. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: Bauer, bleib deinem Boden treu, bleib bäuerlicher Sitte und bäuerlichem Herkommen treu. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die jungen Leute ebenso den Ausführungen der Redner: des Bauern Binder von Affstätt, des Erbhofbauern L. Hiller von Bondorf und des Bauern Mergenthaler aus Ehningen. Nur ein Satz und sachgemäß hergeleiteter Ausruf gibt die Bedeutung der Erträge. Wie diese Saatvorbereitung im Einzelnen zu geschehen hat, wie da die Bodenbearbeitung, die reichliche Düngung, die Bereitstellung einwandfreien Saatgutes, die Pflege der Saat selbst vorzunehmen ist, das schilderten diese drei Redner in ihrer Bauernart in wohlverständlicher Weise.

Aus dem Gerichtssaal

Gegen die Verbraucherverstoßen

Stuttgart. Der 33jährige Stefan S. aus Augsburg und der 41jährige Willi K. aus Stuttgart wurden vom Amtsgericht wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Verbraucherschutzverordnung zu Gefängnisstrafen verurteilt, und zwar S. der bereits einschlägig vorbestraft ist, zu 6 Monaten und K. zu 4 Wochen. S. hatte als Inhaber eines Stuttgarter Konfektionsgeschäftes in der Zeit vom November v. J. bis Ende April punktschuldige Spinnstoffwaren im Gesamtwert von rund 2000 Reichsmark, wie er zunächst selbst zugegeben hatte, oder von 600 RM, wie er später behauptete, ohne Punkte oder mit zu niedriger Punktzahl an Kunden verkauft, die ihm von seinem Vertreter K. zugeführt worden waren. Drei mitangeflagte Kundinnen erhielten wegen Spinnstoffbezugs ohne Beglaubigung Geldstrafen von 10 und 15 RM.

Untreue im Amt

Ulm. Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit beim Postamt Münzingen hatte sich der in Münzingen wohnhafte Hans Siegler Veruntreuungen zuschulden kommen lassen. In einer Reihe von Fällen unterschlug er Nachnahmeneinnahmen und behielt das einbehalten Geld von zusammen 250 RM für sich. Der Angeklagte bestritt, als Beamter verpflichtet worden zu sein. Es wurde ihm aber klargemacht, daß bei Amtsunterschlagung es nicht notwendig ist, im Sinne des Staatsrechtes Beamter zu sein. Amtsunterschlagung liegt auch dann vor, wenn man, wie der Angeklagte, öffentlich-rechtliche Funktionen ausübt. Das Gericht verurteilte deshalb den Angeklagten wegen Amtsunterschlagung und Unterschlagung von Urkunden zu einem Jahr Zuchthaus und 50 RM Geldstrafe. Ein Monat Unterbringungshaft wurde angeordnet.

Arbeitsloser Drikeberger kommt ins Gefängnis

Karlsruhe. Wegen Arbeitsniederlegung und Bettels verurteilte das Amtsgericht den 33jährigen vorbestraften Adolf Dippel aus Ludwigshafen a. Rh. zu vier Monaten Gefängnis, sowie sechs Wochen Haft. Außerdem wurde die Unterbringung in einem Arbeitshaus angeordnet. Der Angeklagte hatte als Dienstverpflichteter eine ihm in einem Reichsaufbau-Arbeitslager zugewiesene Arbeit heimlich verlassen und sich nach Karlsruhe begeben, wo er durch Bettel seinen Unterhalt fristete. Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen notorischen Faulenzer, welcher der geordneten Arbeit aus dem Wege geht.

Letzte Nachrichten

Führende dänische Landwirte beim Reichsernährungsminister
D.N.S. Berlin, 4. Okt. Der Reichsminister Darre empfing am 3. Oktober führende dänische Landwirte, nämlich Knud Bach, dessen Stellvertreter Sören Lund, Hofjägermeister Scheffeb und den Reichstagsabgeordneten Hartel. Die dänischen Herren zeigten zur Zeit auf Einladung des Reichsernährungsministers zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin.

Der englische Gesandte in Bukarest ein Saboteur

D.N.S. Bukarest, 4. Okt. Der englische Gesandte hat dem rumänischen Außenminister einen Protest seiner Regierung gegen die Verhaftung der englischen Agenten im Delagebiet überreicht und hat sich über die diesen Agenten zuteil gewordene Behandlung durch die reguläre Polizei beschwert.

Außenminister Sturdza hat erwidert, daß dieser Protest unberechtigt sei, aus der Unterredung gehe bereits eindeutig hervor, daß der englische Gesandte selbst in die Sabotagefälle verwickelt und dadurch aufs härteste belastet sei. Mitin könne nach Meinung der rumänischen Regierung der englische Gesandte nur um seine persönliche Abberufung bitten.

Der bulgarische Nationalfeiertag

D.N.S. Sofia, 4. Okt. Den Höhepunkt des bulgarischen Nationalfeiertages, der am Donnerstag begangen wurde, bildete in der Landeshauptstadt ein Festgottesdienst mit anschließendem Paradezug von Truppen und der Polizei vor dem König. Am Gottesdienst und an dem Paradezug nahmen u. a. die Regierung, das Diplomatik-Korps, darunter der deutsche Gesandte, teil. Der offizielle Teil der Festlichkeit wurde durch eine Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Professor Piliß abgeschlossen.

„Die Sowjetunion wird ihre neutrale Haltung nicht ändern“
D.N.S. Bukarest, 4. Okt. „Current“ unterstreicht den auffälligen Gegensatz zwischen der nervösen Haltung der amerikanischen Mächte und der Ruhe Rumlands, das auch weiterhin die Entwicklung des Krieges mit Zurückhaltung beobachtet, um sich in dessen Endphase zu entscheiden. Amerika müsse sich damit abfinden, daß durch die unausgesetzten Angriffe der deutschen Luftwaffe die moralische Widerstandskraft der britischen Bevölkerung zerstört werde. Churchill hoffe auf die englischen Rebell und die Regenerie in Afrika, um den Winter über durchzuhalten. Gleichzeitig wolle die britische Diplomatie ihre Bemühungen verstärken, um Rumland dem Reich zu entfremden. England indes gebe sich einer Illusion hin, denn die Sowjetunion werde ihre neutrale Haltung nicht ändern, um eine der letzten Festungen des kapitalistischen Imperialismus vor dem Zusammenbruch zu retten. Amerikas Lage sei dagegen anders, da der lateinische Einfluß im Fernen Osten ein dramatisches Problem auswerfen könne.

Württemberg

Stuttgart. (Dr. Strölin in Sofia) Wie D.N.S. aus Sofia meldet, legte Oberbürgermeister Dr. Strölin, als Gast des Oberbürgermeisters der bulgarischen Landeshauptstadt, seit Montag in Sofia weilt, am Ehrenmal des Soldatenfriedhofes einen Kranz mit den Farben des Reiches nieder. Ein Ehrenzug der Garnison Sofia war mit Musik angetreten und ein höherer Offizier überbrachte die Grüße des bulgarischen Kriegeministers. Zu Ehren des deutschen Gastes gab der deutsche Gesandte Freiherr von Richthofen am Dienstag abend einen Empfang, an dem Mitglieder der Regierung, der Oberbürgermeister der bulgarischen Landeshauptstadt mit den Mitgliedern der Stadtverwaltung, führende bulgarische Wirtschaftler und Professoren sowie die in Sofia zum Kongress anwesenden deutschen Chemiker und Mitglieder der Deutschen Kolonie teilnahmen. Der Oberbürgermeister wurde von Innenminister Gabrowski und Außenminister Wajtschek empfangen. Am Mittwoch besichtigte Dr. Strölin die deutsche Schule in Sofia, die zu den größten deutschen Auslandsschulen gehört. Anschließend daran unternahm er in Begleitung eines höheren Mitglieds des Gemeinderats eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigte verschiedene soziale und gemeinnützige Einrichtungen. Ferner besuchte Dr. Strölin die Frauenschaft der Sozialer Ortsgruppe der NSDAP, die ihm für die Stuttgarter Lektüre 60 000 bulgarische Zigaretten als Geschenk übergab. Am Abend wohnte Dr. Strölin mit seiner Begleitung einem Akt der Oper „Kufalka“ am Nationaltheater bei. Anschließend gab der Oberbürgermeister der bulgarischen Landeshauptstadt, Zwanzoff, zu Ehren seines deutschen Gastes ein Essen.

Oberleutnant Streib. Der deutsche Wehrmachtsoffizier vom Mittwoch nannte als besonders erfolgreichen Kampfführer Oberleutnant Streib (nicht Streit, wie D.N.S. meldete). Oberleutnant Berner Streib ist ein Schwabe, sein Vater ist Kaufmann Reinhold Streib in Stuttgart. Er ist 1911 geboren in Pforzheim, wo damals der Vater war. 1934 trat er als Fahnenjunker bei den Fliegern ein, wurde 1936 Leutnant und 1938 Oberleutnant. Er war einer der ersten Kampfflieger.

Ulwangen. (Amtseinführung.) Am Freitag wird im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Ulwangen der neuernannte Landgerichtspräsident Hartmann durch den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Küstner, Stuttgart, in sein neues Amt eingeführt.

Honhardt, Kr. Crailsheim. (Schulhausneubau.) Dieser Tage wurde das neue Schulhaus, ein stattlicher Fachwerkbau, der sich harmonisch in das Dorfbild einfügt, in Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Partei und zahlreicher Bürgermeister des Kreises feierlich eingeweiht. Vor der Einweihung wurde von dem alten Schulgebäude, das 100 Jahre der Erziehung der Jugend gedient hatte, Abschied genommen. Oberregierungsrat Conzelmann-Stuttgart sprach namens des Kultusministers der Gemeinde und dem Architekten die herzlichsten Glückwünsche aus. Kreisleiter Hänle entbot für die Partei Glückwünsche und Dank.

Ulm. (Nach Berlin berufen.) Nach einem erfolgreichen Gastspiel als Kenner im „Freischuh“ wurde Gerda Maria Cornelius vom Ulmer Stadttheater von Generalintendant Orthmann für zwei Jahre an die Berliner Volkoper verpflichtet. Nach Beendigung ihres Studiums hatte sie vor drei Jahren ihre Laufbahn als Opernsoubrette und lyrische Sängerin in Ulm begonnen und sich schon nach kurzer Zeit erfolgreich durchgesetzt.

Hohdorf, Kr. Ludwigsburg. (Gemeinschaftsarbeit.) Die Baumwarte des früheren Kreises Ludwigsburg besuchten auf einer Lehrfahrt unsere Gemeinde. Ihr besonderes Interesse galt einem Gemwand von etwa 1000 Obstbäumen, das in Gemeinschaftsarbeit der Bewohner angelegt und gepflügt wurde. Der Gemwand ist außerordentlich gut. Es dürften etwa 1000 Zentner Obst sein, die in der Gemeinde dank der Gemeinschaftsarbeit mehr geerntet werden können.

„Seht seid Ihr Jungmadel . . .!“
Kerpflichtungsfeier für die Magdoler Jungmadel
Den ganzen Sommer über haben sie für diesen Tag geschäftet: bei jedem Sportnachmittag wurde geübt, an jedem Heimbabend wurden gesprochen, und dann hat die Jungmadelprobe auch gut geklappt. Nun sind sie betätigte Jungmadel! Richtige Jungmadel mit schwarzem Halstuch und Ledermütze, wie die anderen auch und . . . was noch viel wichtiger ist, richtige Jungmadel, die treu und fröhlich überall mit anpacken, die sich nie unterliegen lassen, die immer des Führers jüngste und begehrteste Gefolgschaft sind! — Seit dem Geburtstag des Führers haben sie gezeigt, daß sie das alles sein wollen, daß sie sich in eine Gemeinschaft fügen können, und am Mittwoch war der große Tag, wo ihnen diese Bewährung bestätigt wurde. Nun marschieren alle zehnjährigen Jungmadel mit den „Alten“. Die erste Parade haben sie bestanden und nun hören sie von der Führerin Worte über Dienst und Glauben, über Treue, Ehre und Berühmtheit und wissen, daß sie diese Worte froh und tapfer wahr werden lassen wollen in ihrer jungen Kameradschaft. Im Kreisgau Calw haben 600 Mädel Halstuch und Knoten erhalten.

Ein Rekord-Reitlich

Nicht nur ausnahmsweise hohe Sonnenblumen sind in diesem Jahre in Magold gewachsen, sondern auch Reiterreitliche. So wurde in den „Krautgärten“ ein ungewöhnlich stattliches Exemplar geerntet. Dieser Reitlich wog nicht weniger als 8 Pfund und 100 Gramm. Mit diesem Gewicht gehört er zu den bestschwersten, die heuer im Lande gewachsen sind.

Ehrentafel des Alters

In diesen Tagen konnte Matthias Mantel in Jelshausen seinen 77. Maria Weichert, Witwe, in Eghausen ihren 73. und Heinrich Weill in Ebershardt ebenfalls seinen 73. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Auch im Kreise Ehestandsdarlehen

Weitgehende Erleichterungen angeordnet
Die Gewährung von Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und anderen bedürfnispolitischen Maßnahmen hat durch den Krieg ihre Unterbrechung erfahren. Eine Einstellung dieser Maßnahmen kommt auch künftig nicht in Betracht. 1,6 Millionen Ehestandsdarlehen sind bisher in Deutschland ausgezahlt worden, und der Betrag dieser Darlehen hat gerade in diesen Tagen die Milliarde überschritten.

Die Voraussetzungen für die Darlehensgewährung haben sich nicht geändert, jedoch sind Erleichterungen und Vereinfachungen für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen angeordnet worden. Leber diese beruht in der „Deutschen Erwerbszeitung“ der Sachbearbeiter des Reichsfinanzministeriums, Regierungsrat Berlin. Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Gesundheit der künftigen Ehegatten. Das Ehefähigkeitszeugnis darf für Wehrmachtangehörige auch ohne ärztliche Untersuchung ausgestellt werden, wenn dem Gesundheitsamt keine Tatsachen bekannt sind, die zur Verlegung führen könnten. Entsprechendes gilt auch für die künftigen Ehefrauen. Für die Dauer des Krieges ist weiter zugelassen worden, daß die künftige Ehefrau den Darlehensantrag allein stellt, wenn die Unterhaltspflicht des Ehemannes nur unter erheblichen Schwierigkeiten eingeholt werden kann. Besondere Erleichterungen gelten für Witwen von Gefallenen. Ist der Darlehensantrag zu beiden Seiten des Gefallenen gestellt worden, so kann das Finanzamt der Witwe die Bedarfsdeckungsscheine ausstellen, wenn aus der Ehe ein Kind hervorgegangen ist oder erwartet wird und eine Wohnung eingerichtet wird. Es genügt auch, wenn die Witwe ein oder zwei Leerschlüssel der ersten Klasse Wohnung mit eigenen Möbeln ausstattet. Der Tilgungssatz des Ehestandsdarlehens beträgt trotz Ausübung einer Arbeitstätigkeit nur ein Prozent, wenn es sich um Ehefrauen von Einberufenen handelt. Außerdem kann die

Illustrierte Zeitungen stets neu und vorzüglich in der Buchhandlg. Zalsor

Immensbad. (Schußwaffe in Kinderhand.) Ein zwölfjähriger Knabe spielte auf dem Balkon des elterlichen Hauses mit einem Revolver, den er in der Wohnung unbeobachtet entwendet hatte, um, wie er angab, in den See zu schießen. In der Annahme, die Waffe sei ungeladen, zielte er im Scherz auf ein im Garten spielendes vierjähriges Kind. Blühlich ging der Schuß los und das Kind brach, in den Kopf getroffen, blutüberströmt zusammen. Das Krankenhaus nach Friedrichshafen verbracht, konnte es die ärztliche Kunst nicht mehr retten. Das Kind ist an den schweren Verletzungen gestorben.

Wöhrenbach. (Aus Schwermut in den Tod.) In einem Anfall von Schwermut kürzte sich die Witwe Josefa Heine vom Speicher ihres Wohnhauses auf die Straße. Sie erlag kurze Zeit später den erlittenen schweren Verletzungen.

Wöhrn. (Verunglückte Kletterpartie.) Ein 14-jähriger Junge aus Oberöhrn wollte den Fallenschroten an der schwierigen Seite bestiegen. Bei diesem Kletterveruch kürzte der Junge ab und blieb schwer verletzt liegen.

Welsheim. (Von scheuenden Pferden verletzt.) Durch scheuende Pferde wurde der Landwirt Karl Vogel von Sennfeld erheblich verletzt; er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Handel und Verkebr

Kaninchenfleisch sind ablieferungspflichtig. Während das selbst-erzeugte Kaninchenfleisch dem Besitzer des Kaninchens zur freien Verfügung steht, ist der Selbstverbrauch von Kaninchenfleisch seit Beginn des Krieges unterliegt worden. Kaninchenfleisch stellen gegenwärtig in veredeltem Zustande einen gefragten Exportartikel dar. Sie sind also ein beachtlicher Devisenbringer. Jeder, der ein Kaninchen schlachtet, ist verpflichtet, das dabei anfallende Fell der nächsten Fellsammlstelle oder einem Händler (Sammler) abzuliefern.

Eisen für Unterhaltungsbedarf. Seit dem 1. Juli d. J. sind auch die Kreishandwerkvereine in die Verwaltung der Eisenkontingente des Handwerks eingeschaltet worden. Die Kreis- handwerkvereine konnten danach Einzelanträge zur Deckung des Unterhaltungsbedarfs dann bewilligen, wenn die Antrags- menge nicht mehr als 5 Kilo (Walu- bzw. Gußeisen) betrug.

Mit Wirkung vom 1. Oktober an wird diese Höchstmenge auf 20 Kilo im Einzelfall heraufgesetzt. Demnach sind Anträge auf Zuteilung an die Kreishandwerkvereine zu richten, wenn das Gewicht nicht mehr als 20 Kilo beträgt.

33.000 Kilo Del aus Traubentretern in Württemberg. Die im vorigen Jahr durchgeführte Erfassung von Traubentretern zur Gewinnung von Traubenferrol kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Von den 34 in der Mehrzahl genossenschaftlichen Traubentreternstellen in Württemberg wurden 1,65 Millionen Kilo Traubentreter erfasst und verarbeitet. Aus dieser Menge wurden 331.200 Kilo Traubenferrol gewonnen und der Delmühle zur Verarbeitung zugeführt. Nimmt man an, daß die Delaus- beute etwa 10 Prozent beträgt, so ergibt sich für Württemberg eine Menge von 33.000 Kilo feinsten Speiseöls. In diesem Jahre sind vier weitere Entfernungsstellen hinzugekommen, so daß die Gesamtzahl nunmehr 38 beträgt.

Die Bilanz des Bienenjahres. Das Bienenjahr 1940 schließt mit einer großen Mißkonternte ab, die besonders die Imker des Schwarzwaldes, aber auch die Imker Württembergs hart trifft. Den Bienenwölfen mußte vielfach durch Fütterung nachgeholfen werden, wo dies nicht geschah, sind die Wölfer verhungert und zugrunde gegangen. Die Folgen des Spätsommers mit seinen ungewöhnlichen Verhältnissen müssen durch eine besondere pflegerische Behandlung der Bienen beseitigt werden. Als wichtigste Hilfsmittel kommt die Reizfütterung in Frage, mit der unermüßlich begonnen werden muß. An die Reizfütterung schließt sich in kurzem Abstände die eine Woche dauernde Wintersfütterung, wobei größere erwärmte Futtergaben im Mengen von 1-2 Litern täglich gegeben werden. Der Imker hat durch die Zuweisung von feuertreuen Zucker eine besonders wertvolle Hilfe erhalten und glaubt im nächsten Jahr eine bessere Bilanz vorlegen zu können.

Die Zuckerfabrik Eßwein, die von den Franzosen nach Beginn der großen deutschen Weltstoffkrise erst zu einer Befestigung ausgebaut und schließlich am 18. Juni gesprengt wurde, ist nunmehr wieder aufgebaut. Die Fabrik Eßwein wurde 1883 durch Baron Born von Eulach gegründet und kam nach dem Weltkrieg in den Besitz einer belgischen Aktiengruppe. Ihre Bedeutung erhielt besonders die Tatsache, daß sie die einzige Zuckerfabrik im Elsaß ist und damit die gesamte elsaßische Zuckerfabrikation ausmacht. 4000 Rübenaubauern können nunmehr ihre Rüben termingerecht abliefern.

Die Ettingen-Blagen Papier- und Zellstoffwerke AG. Ettingen schließt das Geschäftsjahr 1939/40 mit einem Reinergebnis von

84.775 RM ab. Einschließlich geringem Vortrag wird hieraus eine Dividende von 6 Prozent auf 601.000 RM. Vorschlagsaktien vorgeschlagen, wofür 50.460 RM. benötigt werden. Der Rest geht auf neue Rechnung.

Wille im Elsaß. Nun hat sich auch ein Trostinger Betrieb in die Wiederaufbauarbeit im Elsaß eingeschaltet. Der Betriebsführer der Firma Etsa-Werk, Fritz Rieth, hat sich entschlossen, einen Zweigbetrieb seines Trostinger Wertes in Straßburg zu errichten. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange, und seit kurzer Zeit befindet sich eine größere Anzahl Elsaßer und Elsaßerinnen im Trostinger Werk der Firma, um die notwendige fachliche Ausbildung zu erhalten.

Stuttgarter Schafschlachtmarkt vom 30. Oktober

Preise für 1/4 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 44-45,5, b) 39-41,5, c) 34;
Bullen: a) 42,5-43,5, b) 37-39,5;
Rühe: a) 42,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25-33,5, d) 17-24;
Färsen: a) 42-44,5, b) 38,5-40,5, c) 35,5;
Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 47-50, d) 38-40;
Lämmer und Hammel: b) 49, b2) 42;
Schafe: nicht notiert;
Schweine: a) und b) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, b) 51,5, d) 40,5, f) 37,5.
Marktverlauf: alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 3. Oktober. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kalbfleisch 1. 77, 2. 65; Färsenfleisch 1. 80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 84 bis 97; Hammelfleisch 1. 92-96; Schweinefleisch 1. 75-70. Marktverlauf: alles lebhaft.

Wideracher Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 3 Ferkel, 8 Ochsen, 10 Kühe, 19 Kalben, 60 St. Jungvieh, 1 Mutterkuhe, 549 Milchschweine, 3 Käuer. Preise: Ferkel 250-300, Ochsen 49-50 Pfg. je 1/2 Kilo, Kühe 450-500, Kalben 430-610, Jungvieh 100-320, Mutterkuhe 100, Milchschweine 18-34, Käuer 55-75 RM, je Stück.

Seidenheimer Schafmarkt. Zufuhr: 2094 Schafe. Preise: für alte Hammel 119-120, junge 100-110, Brackschafe 55-60, Böckschafe 90-100, Lämmer 72-90 RM.

Preis u. Verzug des „Gesellschafter“: H. B. Boller, Ing. Kurt Jetter, Ing. W. Jetter, Verlagsredaktion, Schriftleiter: Fritz Schöler, Nagold. Tel. 66. Preis für Ver. 1,20 RM.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt b des vom 23. September bis 20. Oktbr. 1940 gültigen Bestellscheins der Reichseierkarte werden bis zum 20. Okt. 1940 als weitere Rate zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 3. Oktober 1940.

Der Landrat,
— Ernährungsamt Abt. B —

Ersatzreifenbeschaffung für Kraftfahrzeuge mit Reifentarte

Nach der Bekanntmachung des Bezirkswirtschaftsamts vom 27. September 1940 (Reg. Anz. Nr. 69) gilt für die Beschaffung von Ersatzdecken und Ersatzschläuchen an Kraftfahrzeugen, für die eine Reifentarte ausgestellt ist, mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an folgende Regelung:

1. Ersatzanträge für Decken und Schläuche können nur gestellt werden, wenn einwandfrei feststeht, daß Reparatur bzw. Runderneuerung der in Frage stehenden Bereifung nicht mehr möglich ist und nur noch Ersatzlieferung in Betracht kommt.
2. Es ist dafür vom Fahrzeughalter bei einem vom Bezirkswirtschaftsamt bestimmten Sachverständigen (Ziff. 10) eine Reifenbefundserklärung einzuholen. Die Wahl des Sachverständigen steht dem Fahrzeughalter frei. Die Erklärung erstreckt sich auf alle am Fahrzeug befindlichen Reifen und stellt fest:
a) welche Decken und Schläuche zu reparieren bzw. runderneuern,
b) welche Decken und Schläuche nur noch zu ersetzen sind.
3. Zur Einholung der Reifenbefundserklärung sind die Fahrzeuge dem Sachverständigen möglichst nur in Verbindung mit einer geschäftlichen Fahrt vorzuführen.
4. Runderneuerung und Reparatur sind wie bisher beim Reifenhändler oder unmittelbar beim Vulkaniseur in Auftrag zu geben.
5. Ersatzanträge sind vom Fahrzeughalter beim Landrat in Calw Wirtschaftsamt in Calw (Lederstraße 23) zu stellen. Dem Antrag sind die Reifentarte mit dem Eintrag des Reifenhändlers und die Reifenbefundserklärung beizufügen.
6. Soweit das Wirtschaftsamt den Antrag innerhalb des ihm zustehenden Kontingents nicht befürworten kann, wird der Fahrzeughalter unter Rückgabe der Reifentarte benachrichtigt. Andersfalls wird der Antrag mit den Anlagen an das Bezirkswirtschaftsamt V a Stuttgart zur Entscheidung weitergeleitet.
7. Ueber die Entscheidung des Bezirkswirtschaftsamts wird der Fahrzeughalter unterrichtet. Wird der Antrag genehmigt, werden Ersatzdecken und Reifentarte vom Reichseisenlager V Stuttgart dem Reifenhändler des Fahrzeughalters zugestellt.
8. Die Borddrucke für Reifenbefundserklärung und Antrag zur Ersatzreifenbeschaffung sind beim Wirtschaftsamt oder beim Sachverständigen zu beziehen.
9. Von der vorstehenden Regelung bleibt das Bezugscheinverfahren für Gespannwagenreifen, Fahrradreifen und Bereifungen an nicht polizeilich gekennzeichneten Fahrzeugen unberührt.
10. Für die Abgabe der Reifenbefundserklärung sind folgende im Kreis Calw ansässige Sachverständige bestimmt worden:
a) Heimgärtner, Hans in Calw, Bahnhofstr. 32;
b) Benz, Friedrich in Nagold, Schillerstraße 21;
c) Bohnacker, Hans in Neuenbürg, Bahnhofstr. 39.

Calw, den 2. Oktober 1940

Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Unterjettingen, den 4. Okt. 1940.



Dankfagung

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Martin Schäfer

Schlossermeister

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins, für die zahlreiche Begleitung der Kameraden der Kameradschaften von Ober- und Unterjettingen, für die Kranz- und Blumenpenden, sowie für das zahlreiche Geleite von hier und auswärts zur letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Heute abd.
20.15 Uhr
Nebungs-
abend
in der
Turnhalle
für Aktive u. Jugendliche.

Eine schlante Figur

das ist der Wunsch vieler, die mit den Jahren unerwünschten Fettansatz haben. Das verlässliche Pflanzen-Präparat Selbe-Dreps macht schlant ohne zu schaden.
Kurs 2,75, Grap. 10.- RM.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Die kleinen Bücher für Front und Heimat von August Lämmle

Pappband RM. 1.20

Die Meister sitzen auf dem Gaul

Geschichten von Leuten, die Gelenk im Hirs haben

Der Sebulon

Geschichten von kochten Buschen

Dieses Boot

Schwäbische Gedichte von Land und Leuten

Sonntags

Gedichte des Frohmuts

bei G. W. Zaiser Buchhandlung, Nagold

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“

machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen:
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchlos, Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung! Drogerie Willy Letsche.

Spiellarten:

- Gaigel
- Tapp
- Cego
- Skat
- Rommé
- Patience

Neu erschienen!
Kolonial-Karte
Mehrfarbige Weltkarte mit geschichtlichem und wirtschaftlichem Ueberblick.
Für 30 Pfennig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Tonfilm-Theater Nagold

Nur heute Freitag 10.30 Uhr

Das Tagebuch der Baronin W.

(früher die selige Eggellenz)

Amüsantes u. Pikantes aus einer kleinen Kellerei

Reiprogramm und Wochenplan.

Suchen

20 bis 25 Zimmerleute und ebensoviele Maurer

ferner

100 Baustangen

Siema Wilh. Häber Baustelle Nagold.

Neueste Taschenrechnerpläne und Rechenbücher

vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Alleinmädchen

Suche per sofort oder 1. 11. für meinen Haushalt ein älteres tüchtiges

Alleinmädchen

das auf eine gute Dauerstellung Wert legt.

Bezirk Böblingen

Angebote unter Nr. 556 an die Gesch.

Stelle des Blattes.

Vorausbestellungen auf das reichhaltige, mit vielen berichten, Feldmarschällen, Generalen, sämtlichen Ritterkreuzträgern u. v. a. versehene Sonderheft

„Der deutsche Sieg im Westen“

nimmt für 50 Pfennig das Stück entgegen

Buchhandlung Zaiser - Nagold



England gegen Europa

Glöde Märchen über die Lage in den von Deutschland besetzten Gebieten

Stockholm, 3. Okt. Von Zeit zu Zeit wird von der Londoner Agentenzone der Versuch unternommen, durch eine faulstichige Dichtung und Lügenartikeln das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit von der immer hoffnungsloser werdenden Lage Englands abzulenken. Ein besonders beliebtes Thema ist dabei die angebliche „Opposition gegen das Naziregime“ in den von Deutschland besetzten Gebieten, das im Londoner Nachrichtendienst wieder einmal in der üblichen Weise dreizehngelungen wurde. Da ist keine Frage zu dumm, keine Verdrehung zu plump, um nicht in den Blick dieser verzweifelten Hege gestellt zu werden. Man sammelt über den angeblichen Lebensmittelmangel in Frankreich und weiß doch ganz genau, daß wenn eine derartige Vertapung in einigen Dingen eingetreten sein sollte, dies die alleinige Schuld Englands ist, das rücksichtslos den früheren Verbündeten von seinen kolonialen Versorgungsquellen abschneidet. Ausgerechnet in Belgien soll Rot und Arbeitslosigkeit ausgebrochen sein, wo sich mit deutscher Hilfe alle Hände zum Wiederaufbau regen und Zehntausende von Arbeitern mit Freunden nach Deutschland gehen, um dort gut bezahlte Arbeit unter den vorbildlichsten sozialen Bedingungen der Welt zu finden. Der dänische und der holländische Bauer braucht jetzt keine Erzeugnisse nicht mehr zu vernichten oder zu schleuderpreisen nach England zu verkaufen, da der großdeutsche Markt sie in beliebiger Menge und zu günstigsten Bedingungen abnimmt. Im Londoner Nachrichtendienst wird dies „deutsche Raubpolitik“ genannt, die angeblich Erbitterung und Haß erregt. In Norwegen wirkt sich die Fortschaffung der Lebensmittel nach Deutschland immer katastrophaler aus — aber höchstens für die Engländer, die früher die nachhaltigen und appetitlichen norwegischen Fischkonserven auch sehr schätzten. Natürlich dürfen auch die „barbarischen Eigenschaften“ der Deutschen in Polen als allwissender Ladebehälter der Sexualpropaganda nicht fehlen. Und schließlich wäre da noch die „Tschekoslawakei“. Auch sie soll die „Gefühle der von Deutschland unterworfenen Völker teilen“, was ja denn auch in den erneuten Treuebekanntnissen der führenden sowjetischen Staatsmänner anlässlich der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes und der Freude der Bevölkerung des baltisch-mittel-europäischen Raumes über die Eingliederung in den großdeutschen Zollverband deutlich zum Ausdruck kommt.

England hat sich durch seine ebenso perfide wie brutale Politik außerhalb von Europa gestellt. Es wird durch derartige Glöde Sexualmärchen die Neuordnung dieses Kontinents unter Führung Deutschlands und Italiens und die sich immer stärker durchsetzende Entstehung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls nicht verhindern können.

Wachsende Unzufriedenheit der Massen

100 000 Obdachlose in London

Stockholm, 3. Okt. Die Behörden, insbesondere die neu eingesetzten Kommissare, erweisen sich als hilflos. Die Unzufriedenheit wächst überall herrscht ein wildes Durcheinander. Diese Feststellungen sind in Berichten des „Daily Herald“ und der „Daily Mail“ enthalten, wie aus einem Londoner Eigenbericht der „Gedeborg Handel- und Schiffsahrt-Abteilung“ vom Mittwoch hervorgeht. Im einzelnen heißt es in diesen Berichten: London hat jetzt bereits über 100 000 Obdachlose. Viele dieser Kernfamilien müssen bis zu 10 Kilometer von Behörde zu Behörde wandern, um auch nur eine Kusnunft über Hilfe zu erhalten. In der „Daily Herald“ heißt es wörtlich: „Die Unzufriedenheit der Volksmassen ist ein Punkt, der das Feuer eines Aufstands entfachen kann.“ In einem Leitartikel gibt „Daily Herald“ seinen Entschluß darüber Ausdruck, daß gar nichts vorzuzusetzen sei. Der Verkehrsminister der Chamberlain-Regierung, Kapitän Wallace, sei im Juni dieses Jahres zum Kommissar für London ernannt worden. Damals habe er erklärt, daß die Londoner Bevölkerung

völlerung Mut, Kühle und Entschlossenheit zeigen müsse. Das tue die Bevölkerung Londons. Aber Wallace habe nur halbe Dinge getan. Deshalb habe man nun noch weitere drei Kommissare eingesetzt. Der dritte Kommissar, der erst am Dienstag ernannt worden sei, sei der Admiral Sir Edward S. B. „Daily Herald“ weist darauf hin, daß diese sogenannten Diktatoren keinerlei diktatorische Machtstellung besitzen. Ganz im Gegenteil, sie müssen Hunderte von Behörden um Rat und Erlaubnis fragen, davon allein sechs Ministerien, fünf Grafschaftsräte, 28 Bezirksämter und 101 kommunale Behörden. Zehntausende von Londonern leben, so heißt es weiter in dem Bericht, unter schlimmeren Verhältnissen, als sie einst in dem Flandern des Weltkrieges geherrscht haben. Die Folgen der deutschen Angriffe haben die „monumentale Schlappeheit“ der britischen Behörden entthüllt.

Riesengewinn der plutokratischen Eisenbahnaktionäre

In einer Zuschrift, in der gegen die neuerliche Erhöhung der englischen Eisenbahnpflichtpreise protestiert wird, macht ein Leser der „Picture Post“ interessante Zahlenangaben über die ungeheuren Gewinne, die die Aktionäre der Eisenbahngesellschaften — das sind in der Hauptsache bekanntlich schwerreiche konservative Staatsmänner und Unterhaus-Abgeordnete, darunter auch Chamberlain — infolge des Krieges einstecken dürfen. Seit Beginn des Krieges sind die Fahrpreise einschließlich der jetzt durchgeführten Erhöhung um 17,5 Prozent gesteigert worden. Die Regierung hat den Aktionären eine feste Dividende geschickt zugesichert; denn sie garantiert den Gesellschaften einen Gewinn von mindestens 400 Millionen RM. jährlich. Dieser Gewinn kann nach der geltenden Regelung bis auf 500 Millionen RM. erhöht werden. Der Leser meint hierzu wörtlich: „Daß die Regierung privaten Aktionären ein erhebliches Einkommen auf Kosten der weniger glücklichen Menschen garantiert, ist eine Schande.“ Wie gesagt, das ist keine „Nazipropaganda“, sondern die nüchterne Erklärung eines Engländers, der offenbar gut Bescheid weiß.

Eine Feststellung des „Manchester Guardian“

Stockholm, 3. Okt. Wie der Londoner Vertreter von „Stockholms Abningen“ meldet, ist die britische A-B-Waffe gegen die deutsche U-Boot-Waffe machtlos. Die britischen Versuche an Handelsonnagen erreichten das Dreifache des bisherigen Wochenumsatzes. Die deutschen U-Boote hätten während der letzten beiden Monaten durch die Bewegung der französischen Atlantikflotten ihren Aktionsradius ungeheuer erweitert und damit ihre Angriffskraft praktisch verdoppelt. Nach dem „Manchester Guardian“ sei es kein Geheimnis mehr, daß eine entsprechende Verstärkung der britischen U-Bootsflotte bisher nicht möglich gewesen sei. In britischen Flottenkreisen sehe man deshalb einem weiteren Steigen der Verlustziffern entgegen. Davon zeugten auch bereits die letzten Wochenberichte. Großbritannien sehe seine ganze Hoffnung auf die amerikanischen Zerstörer.

Kriegsabzeichen für Schiffsbesatzungen

Minenjäger, Unterseebootjäger und Sicherungs-Verbände ausgezeichnet

Berlin, 3. Okt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat ein weiteres Kriegsabzeichen für die Besatzungen von Minenjägern, Unterseebootjägern und Sicherungs-Verbänden eingeführt. Das Abzeichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit dieser kleinen Fahrzeuge verliehen, die in entlagenen Gebieten und auf operativem Dienst bei jedem Wetter treu ihre Pflicht erfüllen. In händlichem Kampf gegen feindliche Unterseeboote, Flugzeuge und Minen führen die Boote ihre gefährliche Tätigkeit durch und bahnen damit allen Unternehmungen der anderen Seestreitkräfte den Weg. Diesen Booten und erst recht dem einzelnen Mann an Bord ist kaum je Gelegenheit gegeben, sich in unmittelbarem Kampf mit dem

Feind zu messen. Die Besatzungen dieser Boote tragen die größten Schäden in sich, als deutsche Granaten sie ihr je zufügen konnten.

Deutscher Aufbau

Unter trostlosen Zeichen begann der deutsche Aufbau. Hier war mehr von Grund auf neu zu gestalten als ein paar zerfallene Ruinen. Ein eiserner Beien mußte angelegt werden. Ein Jahr verging, und Vulkuff ist deutsche Kreisstadt, und dies nicht nur dem bloßen Namen nach. Wer den Vulkanufer Markt von ehedem konnte und heute an einem Freitag dorthin kommt, muß an ein blankes Wunder glauben. Offenlich in Reich und Glied haben die Führer der Landbevölkerung da, die hier ihre Erzeugnisse zum Kauf anbieten und ihre eigenen Einkäufe tätigt. An den saubereren Ständen wird gekauft und nicht geschauert. Die deutsche Marktordnung bestimmt feste Preise und sorgt für ihre Einhaltung. Die Juden sind nicht nur vom Markt verwiesen, sondern überhaupt aus dem Straßenbild verschwunden. Wenn der Markt vorüber ist, tritt eine Arbeiterkolonne an und säubert mit ihren Besen den weiten Platz von allen Abfällen. Schmutz liegt der Marktplatz dann wieder vor den Fenstern der sonderbaren deutschen Gaststätte, die auch neu entstanden ist — genau so, wie es in einer deutschen Kreisstadt zu erwarten ist.

So bekam die Stadt überall ihr deutsches Gesicht in kurzer Jahresfrist. Vor ihren Toren entstand die gepregte Kasowbrücke neu. Zwei Ueberbauten von je 40 Meter Länge waren hier in den Strom geführt. Sie wurden noch im vorigen Jahre herausgezogen und verschrottet, ehe sie beim Einzug eine gefährliche Stauung verursachen konnten. Weiter oberhalb nahm eine höhere Behelfsbrücke den Verkehr über Wjshkow nach Warschau auf, und als gegen Ende Mai das Hochwasser sich verließ, gingen die deutschen Brückenbauer ans Werk. Die Brückenpfeiler wurden unter schwierigsten Verhältnissen fast völlig neu erbaut, während die mächtigen Eisenträger sich zu einem neuen Werk fügten. Jetzt ist nach kaum vier Monaten das Werk nahezu vollendet. Noch im Oktober wird der Gesamtverkehr nach Warschau hier wieder über den gewaltigen Neubau rollen können.

Schon aber rüstet man zu einem neuen Projekt. Von der Regierungshauptstadt Zhenau soll eine Eisenbahnlinie über Vulkuff und Wjshkow nach Warschau gelegt werden. Die Inhabergehörigen der Straßen gehen ihrem Ende entgegen, Vulkuff kann nun auch verkehrsmäßig werden, was es seiner Lage nach sein muß: ein wichtiges Wirtschaftszentrum.

Ueber allen dringenden Aufgaben wird auch des deutschen Gemeinheitslebens gedacht, ohne welches der Aufbau seinen Sinn verlieren müßte. Die deutsche Gaststätte war nur der Anfang. Ein deutsches Hotel kommt hinzu, und in schneller, gründlicher Umgestaltung wächst das einstige polnische „Teatr“ einer größeren Aufgabe entgegen. Nicht nur Schaubühne und Lustspielhaus wird dieser Bau nach seiner baldigen Fertigstellung sein, sondern auch die Wiegestätte deutscher Kultur.

So steht hier am Karow ein Jahr des deutschen Aufbaues gegen tausend Jahre Städtgeschichte. Die deutsche Kreisstadt Vulkuff hat sich nicht nur aus Schutt und Asche, sondern auch aus einem Sumpf zu dem erhoben, was sie für alle Zukunft sein soll, zu einer Bastion deutscher Kultur. Ihre tausendjährige nationale Geschichte hat in einem Jahr des Dritten Reiches hinvolle, zweckbewußte Erfüllung gefunden. J. K. Winkler

Feind vor den Kameraden auszuzeichnen. Sie haben ihre Pflicht zu tun und unentwegt auf einsamen Posten auszuharren, um jederzeit zu hartem Zupacken und festem Einlag bereit zu sein. Das Abzeichen wird wie das Unterseeboot-Kriegsabzeichen um das Zerstörer-Kriegsabzeichen zur Uniform getragen.

Deutsche Mädel im feldgrauen Rock

Arbeitsaufgaben und Dienstbetrieb der Nachrichten-helferinnen des Heeres

NSA Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an allen Fronten hat dazu geführt, daß heute weit ausgebreitete Räume des feindlichen Gebietes sind und als solches auch mit einem deutschen militärischen Nachrichtennetz ausgestattet werden müßten. Nachdem dieses Netz von den Nachrichtentruppen angelegt und in Betrieb genommen worden ist, der in seiner Ausdehnung nunmehr weitgehend friedensmäßigen Charakter aufweist, werden seit einiger Zeit für den Fernschreib- und den Fernsprechdienst in den ortsfesten Vermittlungen höherer Kommandostellen auch weibliche Hilfskräfte eingesetzt. Sie kommen als Nachrichtenbelferinnen des Heeres in uniformierten militärischen Einheiten zum geschlossenen Einlag, um entsprechende männliche Einheiten für andere Aufgaben frei zu machen. Bei ihrer Tätigkeit handelt es sich also keineswegs um die Erfüllung soldatischer Aufgaben, sondern ausschließlich um Arbeiten, für die auch in der Heimat und in Friedenszeiten fast nur Frauen verwendet werden. Zum Funken, das bei den Nachrichtentruppen neben dem Fernschreib- und Fernsprechermittlungsdienst eine Rolle spielt, werden die Nachrichtenbelferinnen nicht herangezogen, da sich für diese Tätigkeit erfahrungsgemäß Männer besser eignen.

Die Nachrichtenbelferinnen des Heeres, für die ein Mindestalter von 21 Jahren vorgeschrieben ist, werden auf freiwillige Meldung hin dem großen, bisher zum erheblichen Teil nicht zum Einlag gekommenen Bestand an Belferinnen des Deutschen Roten Kreuzes entnommen, das für sie als Musterungs- und Aushebungsbehörde gilt. Vorbildung auf dem Gebiet des Fernschreib- und Fernsprechens wird nicht verlangt; wohl aber ist eine entsprechende ideale Einstellung unerlässlich, die es ermöglicht, die fachliche Ausbildung in kurzer Zeit durchzuführen. Betriebstechnisch und heeresrechtlich werden die Belferinnen zunächst bei den stellvertretenden Generalkommandos im Reich ausgebildet und dann zu einem dreiwöchigen Lehrgang auf der Heereschule für Nachrichtenbelferinnen, die die einzige Schule dieser Art ist, zusammengeschickt. Der Lehrgang umfasst vor allem theoretischen Unterricht und praktische technische Übungen am Fernschreiber und am Feldklappenschein. Daneben ist für ausgiebige sportliche Betätigung und für kameradschaftliche Veranstaltungen Sorge getragen. Nachdem die Ausbildung vollendet ist und die Fähigkeiten im einzelnen überprüft sind, werden die Belferinnen eingeteilt, zu Einheiten zusammengestellt und in die Einsatzgebiete entsandt, wo sie örtlichen Dienststellen unterstellt werden und in gleicher Weise vorher die männlichen Einheiten ihren Dienst versehen. Die Nachrichtenbelferinnen sind also nicht lediglich als Angestellte anzusehen, sondern sind Gefolgskriegsmilitärsmitglieder des Heeres, haben ihre eigene Dienstordnung und bekommen als eine Art Ehrensold eine wehrsolddartige Vergütung, dazu freie Unterkunft, Verpflegung, Ausrüstung und Uniform. Um ihnen alle Fürsorgemaßnahmen, wie sie jeder Soldat genießt, zuteil werden zu lassen, werden die Nachrichtenbelferinnen in den Belferinnenverbänden unter das Wehrmachtseinlag und der Fürsorge gestellt und ihnen alle damit verbundenen Vorteile, die Sicherung des bisherigen Arbeitsplatzes usw., zugute kommen.

Die Uniform der Nachrichtenbelferinnen hat die Form eines Strahlenkolloms aus hellem feldgrauem Zeug und besteht aus einem Rock und einer oben offen getragenen Jacke mit Kragen und Revers. Die Zugehörigkeit zum Heer wird dadurch gekennzeichnet, daß die linke Brustseite der Jacke das Heerzeichen zeigt, wie es alle Wehrmachtangehörigen tragen. Am Kragen ist der Blich als Abzeichen der Nachrichtentruppen angebracht. Dazu tragen die Belferinnen hellgraue Hemdbluse mit Umlegekragen und schwarzen Binder mit breitemrandeter Einfaßkante, die ebenfalls das Blichabzeichen aufweist. Zur Uniform gehören graue Strümpfe, schwarze Schuhe und eine gelbspaltelerte Mütze in Schiffsform, ähnlich wie die Feldmütze der Soldaten; ferner ein Wintermantel und ein grauer Umhang mit Kapuze für Regenwetter. Im inneren Dienst wird ein hellgrauer Dienstkleid mit weitem Kragen getragen, der ebenfalls auf der Brust das Heerzeichen der Wehrmacht und am linken Karmel den Blich zeigt.

Für die Einteilung der Einheiten und andere Dinge im Dienstbereich der Nachrichtenbelferinnen des Heeres dienen teils Einrichtungen des weiblichen Arbeitsdienstes, teils des Deutschen Roten Kreuzes als Vorbild. An der Spitze steht als höchste Führerin aller Nachrichtenbelferinnen eine Hauptführerin. Mehrere Kameradschaften bilden einen Zug, mehrere Züge eine Belferinnenkompanie. Die Belferinnenkompanie untersteht einer Oberführerin, der Zug einer Führerin. Jede Kameradschaft hat eine Oberbelferin, deren Uniform am Karmel des Streifenkolloms zeigt. Die Heerzeichen auf der Brust sind von der Führerin an aufwärts in Silber ausgeführt. Daneben dienen als Rangabzeichen unterschiedlich gefärbte Bispel am Kragen der Jacke. Bei den Führerinnen ist der Kragen mit der gelben Farbe der Nachrichtentruppe pispeliert, bei den Oberführerinnen gelb mit Silber durchwirkt und bei der Hauptführerin mit Gold.

Die Belferinnen sind allgemein sehr befriedigt von ihrem Amt, in dem sie sich zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten bewährt haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche des Führers an den König der Bulgaren. Der Führer hat dem König der Bulgaren zum Jahrestag der Thronbesteigung seine Glückwünsche übermittelt.

Großfeuer vernichtet anatolisches Dorf. Durch Großfeuer wurde das Dorf Siman nahe der Stadt Ushak in Westanatolien vernichtet. 250 Gebäude und zahlreiche Stallungen brannten völlig nieder. Alles Vieh lag in den Flammen um. Menschenopfer werden jedoch nicht gemeldet.

300 Tote bei der letzten Bombardierung von Gibraltar. Bei der kürzlichen Bombardierung Gibraltars durch französische Flugzeuge kamen — nach Radio Stefani — über 300 Personen ums Leben. Zum größten Teil handelt es sich um Militärpersonen. In den folgenden Tagen sind zahlreiche englische Soldaten aus Gibraltar desertiert. Gegen mehrere englische Offiziere, die während der Bombardierung ihre Pflicht nicht erfüllten, wurde von den Behörden das Disziplinarverfahren eingeleitet.

6000 BRT. Dampfer versenkt. Wie „Daily Telegraph“ meldet, trafen in Baltimore zwölf Ueberlebende des versenkten holländischen Dampfers „Schildam“ (5918 BRT.) ein.

Lothringen tritt an

NSR Am 21. September hat Gauleiter Joseph Bürkel, vom Führer berufen, nach der Saar und nach der Ostmark auch Lothringen heimzuholen zur großen Mutter Deutschland, in Reg seine erste programmatische Rede gehalten über der - alle die Schwierigkeiten Aufgaben und die noch ungelösten Probleme überstrahlend - das große Wort sprach: „Ich will euer Kamerad sein, will euch an die Hand nehmen und mit euch heimwärtsziehen zum größten Deutschen aller Zeiten!“ Im strömenden Regen des nächsten Tages trat das Volk Lothringens in der neuerkorenen „Deutschen Volksgemeinschaft“ in dem Vorbeimarsch vor dem Gauleiter einen Bekenntnismarsch an. Das deutsche Lothringen marschierte. Kompromisslos verkörperte dieser Bekenntnismarsch die Forderung des Gauleiters vom Abend vorher; die klare Entscheidung: Sie Deutschland und seine Deutschen, dort Frankreich und seine Franzosen!

Was ist nun bis jetzt in Lothringen getan worden? 217.300 Mitglieder bekennen sich bereits zu der Organisation „Deutsche Volksgemeinschaft“. Der Gauleiter nannte das Programm dieser Organisation mit dem einen Satz: „Wir bekennen uns zu Führer und Reich“ und vermahnt auf die im Lehren darin enthaltenen Verpflichtung, mit Vergangenen abzurechnen, mit den Herzen eine neue Welt aufzubauen, um den revolutionären Marsch für Führer und Reich anzutreten.

Keine Versprechungen haben die 217.300 gelockt; ihr deutsches Gewissen hat sie gerufen. Was bis jetzt geschehen ist, waren mühsame Taten. Taten, die ohne Worte vollbracht wurden. Es gab Arbeit. Zum Neben blieb keine Zeit, auch nicht zu Kundgebungen und Empfangsfeiern. Alles schloß; die Lebensmittel, Strom, Wasser - Frankreich hat uns ein Trümmerfeld hinterlassen. Die NSB, die sozialistische Vorpostenorganisation der Partei, gab den Heimkehrern freilich zu essen; schon vom 22. Juli an besag sie Stellung, betreute alle Heimkehrer und Flüchtlinge; schon bis Ende August hatte sie 7 Millionen Essenportionen ausgegeben. Die deutsche Verwaltung arbeitete Tag um Tag bis tief in die Nacht, das Leben wieder in normalen Gang zu bringen.

Das nationalsozialistische Deutschland verschenkt kein Brot, aber es gibt Arbeit. In Hagingen und anderwärts im lothringischen Industriegebiet fanden in den ersten Tagen nach dem Waffenstillstand Tausende auf den Straßen. Die deutschen Arbeitsämter wurden eingeschaltet; alle Behörden und Dienststellen schafften mit Hochdruck, die Arbeitsmaschine auf Touren zu bringen. Die vom Gauleiter eingesetzten Kreisleiter übernahmen die Menschenführung.

Tausende erhielten Arbeit im Gau Saarplatz in Werken und an Autobahnen, um ihnen über die Übergangszeit hinwegzuhelfen, bis die erlöschten Ergruben ausgepumpt, die Maschinen wieder herbeigeschafft und die Koksöfen auf den Hütten wieder angeheizt sind. Sobald ihre Heimat sie braucht, sind diese Menschen wieder zurück; schon jetzt sind Kolonnen von Arbeitern und Handwerkern in den zerstörerten und von Franzosen willkürlich zerstörten Dörfern und Städten zusammen mit der Organisation Todt, dem Reichsarbeitsdienst und der Technischen Reichsheilanstalt, die Häuser wieder bewohnbar zu machen und in Sofortmaßnahmen die größten Schäden zu beseitigen, denn noch leben die Menschen in Kellern und Ruinen. Das Reich hat die notwendigen Mittel für diese und weitere Aufgaben zur Verfügung gestellt.

„Hierherhaft ist nun die Entsumpfung der Steinkohleergruben in England genommen, die gepressten Schornsteine werden wieder aufgebaut, die Zehntausende von Tonnen an Maschinen und Maschinenteilen, die ins Innere Frankreichs verschleppt und zum großen Teil der Zerstörung preisgegeben waren, werden wiederbeschafft. Tag und Nacht wird an der Be-



Der Führer:

Erfüllen Sie nun zum zweiten Arbeitsdienstjahr erneut Ihre Aufgabe, die einen als freiwillige Helfer und die anderen als freiwillige Geber!

rettigung der Zerstörungen gearbeitet. Die Anlagen der Elektrizitätswerke sind wieder in Betrieb oder ihre Wiederherstellung im Gange; die Brandversicherung für den Winter ist mit Hilfe des Reiches gesichert. Der sozialistische Aufbau durch Lohn- und Preisangleichung, die landwirtschaftliche Neuordnung, der industrielle Aufbau sind in Angriff genommen.

Die neugegründete „Deutsche Volksgemeinschaft“ in Lothringen ist einzig und allein aufgebaut auf dem Befehl des Gewissens, auf dem Bekenntnis des Blutes. „Die Idee verträgt keinen Verrat.“ Aus diesem Gelehr des Blutes heraus wird auch die Zwangsarbeit in Lothringen fallen. Auch dem geringen Bruchteil französisch sprechender Deutscher hat der Gauleiter alle Rechte und Pflichten wie jedem Deutschen zu Hause zugesagt. Das einzige Opfer wird darin bestehen, seinen Beitrag zur Beseitigung der in deutschem Gebiet aufgerichteten künstlichen Sprachgrenze zu leisten.

Wenn im Kreis Salzbirgen, den die Sprachgrenze schneidet, bis vor dem Gauleiter-Rede von 3000 Einwohnern 10.000 ihren Antrag auf die Mitgliedschaft der „Deutschen Volksgemeinschaft“ gestellt haben, so ist damit der Wille bezeugt, den Weg zu gehen, den der Beauftragte des Führers weist, der keine größere Ehre kennt als dem Führer die Meldung zu machen: „Zwischen Rhein, Saar und Mosel wohnen nicht deine Schicksalgenossen. Das Schicksal mag sie durch Jahrhunderte hindurch verfolgt haben; sie sind deshalb nur um so reiner geworden.“

Die Haltung der Italiener im Kriege

Nach einer Reise durch Italien

NSR Man erinnert sich noch, wie vor wenigen Monaten die englische und französische Presse durch laute und düstere Prophezeiungen hinsichtlich der Versorgung des italienischen Volkes die fahrlässige Staatsführung von einem Kriegseintritt an der Seite Deutschlands abbringen wollte. Daß Hunger und Rohstoffmangel schon in kurzer Zeit Sieger über Italien sein würden, war die mindeste Hoffnung, der man sich in den westlichen Demokratien hingab.

Wer jetzt, nach über drei Monaten italienischer Kriegführung Gelegenheit hat, mit offenen Augen und Ohren durch die langgestreckte Halbinsel, vom Brenner bis nach Sorocus zu reisen, dem zwingt sich in Erinnerung an diese plutokratischen Weltanschauungen ein Rächeln auf. Denn das, was man hört und sieht, ist ein neuer eindrucksvoller Beitrag zum Thema „Englische Dichtung und - Wahrheit!“

Auf welchem Weg man auch als Deutscher nach Italien kommen mag: Überall tritt man in eine Atmosphäre herzlicher Sympathie und Freundschaft. In den großen Straßen, an den Strängen der Eisenbahn findet man immer und immer wieder Beweise und Symbole der Gemeinsamkeit. Neben den markanten Formulierungen und Ausprüchen des Duce, die von Mauern und Häuserfronten die Grundzüge und Tugenden täglich und einprägsam wahrhalten, trifft man oft und oft die zwei Worte „Duce-Führer“ oder die kurze Formel „Mische Roma-Berlino“.

nach Norden, während hinter ihm der Junker und der Flieger schübe in wilder Begeisterung vier Voltreser feststellen. „Gesellen! Getrosfen!“ ruft der Junker. Aus dem Kessel heraus steigt eine Stichflamme von 150 Meter Höhe zum Himmel. Riesiges Feuer und schwarzer Rauch füllt die großen Hallen ein. Mitten im Ziel müssen die Sachen geiffen haben - schweres Kaliber! Da steigen vor der Kanzel plötzlich neue Ballone auf. Jetzt sind die Briten noch geworden. Aber es ist zu spät. Die Luft ist schneller, sie überfliegen die Hindernisse am Boden... Links herein, rechts herein tritt der Flugzeugführer, tanzt in gefährlicher Nähe des Erdbodens von der einen Seite auf die andere, immer an den drohenden Drahtseilen vorbei.

Rechts unten liegt jetzt die Stadt. Auf den Straßen rasen die Menschen ihr und wirr in die Häuser. Aber nichts wie jetzt heraus aus dem Kessel, heißt es für die deutsche Besatzung. Die Luft steigt jetzt noch einige Kilometer nach Nordosten, um die britische Abwehr zu täuschen, dreht nach Südosten ein und rasst, zwei Meter über dem Boden, wie ein Blitz aus heiterem Himmel - über einen britischen Jagdflugplatz zum Schreden der Briten, die gerade an einigen Riffen Wartungsarbeiten verrichteten. „Nichts wie drauß!“ ruft der Kommandeur. Und da bellten schon die deutschen Maschinengewehre. Drei britische Jäger werden aus allen Höhen beschossen und erhalten einwandfreie Treffer. Das Bodenpersonal wirft sich hin, wo es gerade ist, denn das kam ihm wie der „Hieten aus dem Busch!“

Jetzt wird es aber Zeit, wieder in den Wolken zu verschwinden, sonst erwischen die Jäger doch den flüchtigen deutschen Einzelgänger. Und so zieht die Luft mit aller Kraft nach oben und erreicht glücklich die schützende Wolkendecke. „Hoffentlich hält sie dicht“, meint der Kommandeur. Aber sie tut es nicht. Inzwischen hat der Wind die Wolken nach Nordosten abgetrieben und Südengland liegt frei. Und bis zur Kanalflüße ist es weit. Das geht also nicht. Also kehrt, wieder in die Wolken und weiter nach Osten, um da sein Heil zu versuchen. London wird im Norden umflogen, ganz deutlich sind bei den kurzen Durchflügen durch die Wolken die Rauchfäulen der ewigen Brandherde zu sehen... Dann wieder hinein in die Wolken, denn die Briten haben bestimmt etwas gemerkt. Endlich kommt die Küste in Sicht. Aber schon weit vorher hört wieder die Wolkendecke auf. Was tun? „Tiefstflug“ sagt der Kommandeur. Und er stößt mit vehementer Fahrt der Erde entgegen, einem wilden Platzfeuer entgegen. Aber im Tiefstflug kann die Luft nicht mehr mit. Da - die Küste! Hinunter auf die See: In zwei Meter Höhe streicht der Vogel über die Wasserfläche, Sekunden sind vergangen, da entdeckt der Beobachter vorn rechts sechs große Rauchfäulen. Angespannt schauen vier Augenpaare nach Westen. Sechs englische Zerstörer kommen in rasender Fahrt auf die Maschine zu und werden ihren Kurs schneiden. Schade - keine Bomben mehr! 2000 Meter vor den in Kiellinie fahrenden britischen Kriegsschiffen steuert die Luft die französische Kanalflüße an. Der Auftrag ist erfüllt. Das Rüstungswerk wird auf absehbarer Zeit nichts herstellern. Wieder ist die britische Kriegswirtschaft in einem entscheidenden Punkt entscheidend getroffen worden!

Wer schon in ländlichen Gegenden feinerer Nachwirkungen des Kriegszustandes erwartet, wird überrascht sein, wie eng beieinander die lebendigere innere Bereitschaft und die völlige Normalität des äußeren Lebens in den Großstädten liegt. Wohl: In Mailand sieht man Straßenbahn- oder Omnibus-Schaffnerinnen; in Rom hat die Pferdetrofche den großen Sechspfünder verdrängt; man sieht mehr Soldaten. Auf öffentlichen Plätzen sind riesige Karten vom Mittelmeer aufgestellt; an den Bretterbänken und Hauswänden kleben Propagandaplakate.

Ja, aber wie sieht es hier? wird mancher fragen und das „Hier“ mit einer eindeutigen Bewegung seiner Hand zum Mund begleiten. Lebensmittel gibt es sowohl an Auswahl wie an Menge wie je zuvor. Daß es nur Sonnabend, Sonntag und Montag Fleisch gibt, wird leicht ertragen. Jeder und Jede, keine und wesentlichen Einschränkungen unterworfen und werden nur auf Karten verabsolgt. Auch der Verkauf von Kuchen und Eis ist auf drei Tage in der Woche beschränkt. Disziplinierter und selbstverständlicher leistet jeder Italiener Bericht.

Bohnenkaffee - endlich ist es da, das lang vermisste Wort! Man tröstet sich; auch in Italien, wo man dem Bohnenkaffee die Stellvertreterhaft des Weines beimißt, gibt es keinen „espresso“, wie er hier heißt. Nur die Soldaten kommen während des Einlasses in den Genuss dieses Getränks.

Wer von den Ausländern geglaubt oder vielleicht gehofft haben mochte, daß der Mangel an Bohnenkaffee zu einer Revolte bei der Bevölkerung führen könnte oder gar müßte, wird durch die geradezu beispielhafte Haltung des italienischen Volkes keine Meinung revidieren müssen. Wie rasch der Verlust des „espresso“, des tiefgeschwarzen Bohnenkaffees, verschmerzt wurde, geht daraus hervor, daß sich bereits der gesunde Volkswitz dieses Themas bemächtigt hat.

Wer früher am Aufstufschalter des italienischen Bahnhofes fragte: Quando parte il espresso per Milano? - Wann fährt der Schnellzug nach Mailand?, formuliert jetzt, da es keinen „espresso“ (jetzt ist der Bohnenkaffee gemischt) zurzeit gibt, zeitgemäß so: Quando parte il Orzo per Milano? Wobei Orzo die Bezeichnung für den Kaffee-Ersatz darstellt!

Man sieht: wieder einmal hat sich England, diesmal bezüglich der Versorgungsmöglichkeiten des italienischen Volkes, geäußert: In Italien hungert, ebenso wie in Deutschland, kein Mensch, und es gibt nur einen Willen: Kampf und Sieg. W. R.

Von der Jagdstaffel Boelcke

Oberleutnant Hoehne, ein neuer Ritterkreuzträger
Von Kriegsberichterstatter Gerhard Link

RDJ... 2. Okt. (PK) Als der Weltkrieg ausbrach, meldete sich der 19jährige Otto Hoehne freiwillig zu den Jägern, und 1915, kurz nachdem er das Leutnantspatent erhalten hat, geht er zur Fliegererei. Im sogenannten Ragoi, Kampfgeschwader Oberste Beauftragung, liegt er 1915 als Bombenleger und kämpfte als solcher in der damaligen Verbundschlacht mit. Der junge Leutnant zeichnete sich durch sein forisches und urwüchsiges Draufgängerum aus. Als ihn eines Tages ein französischer Jäger beständig wird er ägerlich und läßt nicht eher locker, bis er mit seiner schweren Maschine den weit wendigeren Franzosen heruntergeholt hat. Aber auch er selber hat einige Treffer in den Motor bekommen und muß auf einem Feldflughafen notlanden. Dem seltsamen Luftkampf hat von dort unten ein Mann zugehört, der bereits einen Namen in der Fliegererei hat, Oswald Boelcke. Mit Freuden nahm er Hoehne, den es schon länger zur Jagdstaffel hingog, in seine Staffel auf. Bei der Jasta Boelcke lernte Hoehne im Laufe der Zeit die Flieger kennen, deren Namen schon im Weltkrieg und auch jetzt im nationalsozialistischen Deutschland einen guten Klang haben, den jetzigen Reichsmarschall Göring, Richthofen, Udet, Bodenholz, Loeber, von Bülow, Balle, Dahlmann.

Oberleutnant Hoehne trägt das blaue Traditionsband mit der Aufschrift „Jagdstaffel Boelcke Nr. 2 1916/18“ auf dem Uniformrock. Bis zum Kriegsende gehört er mit nur kurzen Unterbrechungen, als er beispielsweise mit einer Kampfeinheitsstaffel den Schutz Süddeutschlands gegen feindliche Bombenangriffe übernimmt, der Jasta Boelcke an, später als ihr Führer. Und er ist gleichzeitig der letzte Lebende der ersten von Boelcke selbst aufgestellten Staffelle. Im Oktober 1918 erhält er aus der Hand Boelckes nach seinem vierten Abschuß das EK I. Insgesamt erringt er sechs Luftsiege. Zweimal wird er abgeschossen, dreimal verwundet. Das erstmalig wird er mit schweren Brust- und Armschüssen neun Monate im Lazarett liegen. Nach dem Weltkrieg ist der ehemalige Jagdflieger wieder Student und vollendet sein technisches Studium. Beim Einfall der Polen in Oberschlesien ist er aber wieder zur Stelle und führt u. a. bei den Kämpfen um den Annaberg die Kompagnie Ratibor. Mit der französischen Besatzungstruppe hat er manchen erbitterten Kampf auszufechten. Darnach arbeitet er als Ingenieur.

Bereits zwei Tage nach der Machtübernahme baut Hoehne im Auftrag des jetzigen Reichsmarschalls in Weeslau eine Fliegerstaffel des Deutschen Luftportverbandes auf. 1936 wird er Stabsfeldkapitän im neuen Kampfgeschwader Boelcke, dann wird er ein Jahr später Kommandeur einer Kampfgruppe, und später Kommandeur eines Geschwaders. An dem Brennpunkt des Kampfes gegen Holland, Belgien und Frankreich wird sein Geschwader eingesetzt. Ueber Rotterdam leitet er aus seiner Kampfmachine selbst den vernichtenden Schlag gegen verbliebene holländische Militärs. Sechs Minuten saubere fliegerische Mahrarbeit mit seinen Maschinen - und nicht nur der holländische Widerstandswille wird zerstört, sondern auf der ganzen Welt wird damit die fürchtbare Schlagkraft der deutschen Luftmasse gezeigt. Bei Antwerpen wird sein Geschwader eingesetzt, bei der Vanerschlacht von Namur, bei der Niederbringung der Dyle-Stellung und bei Düntschien entlassen die Bomben des Geschwaders die ersten Brände. Heute fliegen die Männer des Geschwaders ihre modernen Bomber tüchtig und bei gutem und jedem Wetter gegen England und tragen entscheidend zur Zermürbung des englischen Widerstandswillens bei. Und der Kommandeur, den jetzt der Reichsmarschall mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet hat, ist heute keinen Männern das, was sein erster Staffelfeldkapitän Boelcke ihm nach seinen eigenen Worten war: Meister, Kamerad, Freund, Lehrer und Vorbild.

Selterns

„Herr (sich vorstellend): „Rein Name ist schwierig.“
„Ach was, nur keine Bange! Immer frisch heraus damit!“

Der alte Geheimrat Heim wurde einmal von einem übermütigen Prohen gefragt, wie es wohl komme, daß man Gelehrte wohl oft bei reichen Leuten, doch selten reiche Leute bei Gelehrten sehe.
Heims Antwort lautete:

„Die Frage ist un schwer zu beantworten: Der Gelehrte kennt den Wert des Reichtums und weiß ihn zu schätzen, aber der Reiche weiß gewöhnlich nicht, was die Gelehrtheit bedeutet!“

150 Meter hoch fliegen die Flammen!

Tiefangriff auf ein großes Rüstungswerk - Bomben schwerer Kalibers fliegen mitten im Ziel

(Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kapp)

DNB... 2. Okt. (PK) Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet: Die Besatzung eines Kampflflugzeuges unter Führung des Hauptmanns Stierp zeichnete sich bei den Angriffen auf Mittelengland durch wagemutigen Tiefangriff besonders aus.

Tag und Nacht fliegen große Verbände und einzelne deutsche Kampfmotoren über den Kanal nach Norden, um die Lebensader Britanniens zu zerstören. Und nicht nur die Großangriffe lassen entscheidende Erfolge erkennen, auch die bewaltete Luftführung, die Zerstörungsangriffe, bringen Ergebnisse, die, durch persönlichen Mut, große Kühnheit und letzte Einfachbereitschaft, von einer einzelnen Besatzung errungen, zu den schneidigsten Taten unierer Luftwaffe gehören.

Heute liegt unsere „A“ allein nach England. Der Kommandeur selbst fliegt am Steuer. Bis zur Kanalflüße fliegt die Luft mit Erdlicht, dann zieht sie in die tiefhängenden Wolken hinein, hört nach einigen Minuten immer wieder für Sekunden heraus, um die Orientierung anzunehmen. An der englischen Südküste fliegt sie entlang, ohne auf Abwehr zu stoßen, und dann verschwindet sie wieder in der Wolkendecke. Aber es geht nicht nur auf das Ziel zu. Sowelt die Maschine einmal nach unten durch die Wolken gestochen ist, um für kurze Zeit Erdlicht zu haben, werden Haken geschlagen. Denn immer wieder erscheinen in der Ferne kleine dunkle Punkte, die von den Briten auf die deutsche Maschine gekehrt werden. Aber das Bild ist schlauer als die Worte. Obwohl es nicht weniger als drei britische Flugpläne auf seinem Weg zum Ziel überfliegt, gelangt es seinem Jäger, auch nur auf Schuhweite heranzukommen. Und als der Kommandeur nach Ablauf der Flugzeit durch die Wolkendecke auf das Ziel durchstößt, ist kein Jäger am Wolkendimmel zu sehen.

Pulke rein, Knüppel weg! Mit größter Fahrt drauf die Luft durch den dichten Wolkenschleier. Da wissen die letzten Zehen vor der Kanzel weg - unmittelbar unter der deutschen Maschine liegt das große britische Rüstungszentrum in Mittelengland, weit nördlich Londons. Blitzschnell orientiert sich der Kommandeur, 10, 15 Sperrballone stehen im Weiten der Stadt, dort, wo sein Ziel liegt. Rechts und links dahinführen die gelben Punkte bis dicht unter die Wolkendecke. Angestrengt schaut der Beobachter nach vorn. Jetzt nur nicht in eines dieser verfl... Drahtseile hineinfliegen. Aber geschickt steuert der Kommandeur den Vogel hindurch, genau auf die riesigen Hallen am Stadtrand zu. Dort unten ist man anscheinend reiflos übertraf. Keine Abwehr, kein Platzschuß - nichts geschieht! 500 Meter, 400 Meter zeigt der Höhenmesser. Noch mehr Fahrt bekommt die Luft. Da fallen die Bomben 200 Meter über dem Ziel. Rasend schnell steuert der Flugzeugführer die Luft im Tiefstflug über das Fabrikgelände

